

## Rede des DVL-Vorstandsmitglieds

Rainer Deppe MdL

auf dem Deutschen Landschaftspflegeetag  
am 9. Juli 2014 in Schwäbisch Hall

# Verleihung des Landschaftspflegepreises 2014 Deutschen Landschaftspflegepreises an das Schlingnatterprojekt in der Stadt Wuppertal

## Laudatio

Sehr geehrter Herr Minister Bonde,  
sehr geehrter Herr Vorsitzender Göppel,  
sehr geehrte Vertreter des preisgekrönten Projekts aus Wuppertal,  
meine Damen und Herren!

Unser diesjähriger Preisträger betreut ein Projekt in Wuppertal, in einer Großstadt mit 340.000 Einwohnern, die das Industrie-, Wirtschafts- und Bildungszentrum des Bergischen Landes ist.

Aber auch in und am Rande von Großstädten gibt es wertvolle Biotope, die es zu erhalten, besser gesagt zu entwickeln gilt.

Das **Projekt Schlingnatterschutz unter Freileitungstrassen in Wuppertal** existiert mittlerweile seit fast 20 Jahren, genau gesagt seit 1995.

Ziel des Projektes ist die langfristige und nachhaltige Verbesserung des Lebensraums der Schlingnatter als Leitart für einen Lebensraumkomplex, für den die Heidevegetation charakteristisch ist.

Heute kann man sagen: Ziel ist erreicht. Während in den achtziger Jahren im Bereich des ehemals regelmäßigen Vorkommens der Schlingnatter am Rande des Marscheider Waldes in Wuppertal keine Nachweise mehr gelungen sind, kann man heute mit Recht sagen: Die letzte Schlingnatter-Population im Großraum Wuppertal und insbesondere im Marscheider Wald besteht wieder, sie ist stabil und es wurden weitere Teilpopulationen auf angrenzenden Flächen nachgewiesen. Es wurden Maßnahmen zur Vernetzung der Lebensräume getroffen.

Warum die Schlingnatter? Sie steht repräsentativ für eine Gemeinschaft von Lebewesen, die strukturreiche, trockenwarme Biotopkomplexe bevorzugen. Und so ist es kein Wunder, dass positive Auswirkungen auch auf andere Faunengruppen wie z.B. auf Vögel und Insekten, beispielsweise bei Heuschrecken festzustellen sind.

Die Bilder der Präsentation zeigen es: Das Gelände unweit der Wupper – die der WDR übrigens in einem einstündigen Film vollkommen zu Recht als „Amazonas im Bergischen Land“ betitelt hat, ist sehr steil und wirklich schwer zu bearbeiten. Bei uns im Bergischen Land würde man dort vielleicht Wald anlegen bzw. sich entwickeln lassen. Hochwald jedoch verbietet sich unter einer Stromleitung. Der bestehende Wald wurde entfernt, eine Weihnachtsbaumkultur wurde aufgegeben und alle Gehölze, die die Leiterseile gefährden könnten, werden regelmäßig entfernt. Das größte Problem ist der Adlerfarn, der sich hier



Es gilt das gesprochene Wort!

massenhaft ausbreitet und jede andere Vegetation nahezu erstickt. Deshalb sind die Mahd und das eine Zeit lang praktizierte Ausrupfen des Adlerfarns die wichtigsten Tätigkeiten auf der 16 ha großen Fläche. Als es die Wehrpflicht noch gab, war dieses für die Zivildienstleistenden ein bevorzugtes, wenn auch bei den Betroffenen wegen der Steilhänge nicht immer beliebtes Einsatzgebiet. Um eine Heidevegetation zu erreichen, wurden über die Mahd und die Entbuschung hinaus immer wieder Abplagungsmaßnahmen und Strukturanreicherungen als gezielte Habitatverbesserungen durchgeführt.

Treibende Motoren sind Karin Riccono (Stadt Wuppertal) und Manfred Henf (Gutachterbüro für Ökologie). Als Repräsentanten sind heute hier und Ihnen gilt unser Glückwunsch: Karin Riccono und Frank Meyer (Technischer Beigeordneter der Stadt Wuppertal), Claudia Jährling und Jörg Weber (Netzbetreiber Amprion) und Dr. Jan Boomers (Biologische Station Mittlere Wupper).

Dieses Projekt konnte aber nur gelingen und über eine so lange Zeit aufrechterhalten werden, weil sehr viele Organisationen das Projekt – was heißt Organisationen? - es sind immer die Menschen, die Ideen zu Taten werden lassen. In der Projektgruppe beteiligt sind:

- Amprion als Übertragungsnetzbetreiber
- BUND Kreisgruppe Wuppertal
- FauFlo, Faunistisch-Floristische Arbeitsgemeinschaft Wuppertal
- Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen
- LANUV, Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz, Nordrhein-Westfalen
- Stadt Wuppertal
- Biologische Station Mittlere Wupper in Solingen
- Museum Alexander Koenig in Bonn

Ihnen allen gebührt eine große Anerkennung. Ein Projekt schnell zu beginnen, ist oft schon eine große Anstrengung. Dies aber dauerhaft, jetzt zwei Jahrzehnte, am Leben zu erhalten und immer wieder die Menschen zu aktivieren, in diesem steilen Gelände zu arbeiten, ist eine große Anstrengung und ein Beispiel für gelebte Nachhaltigkeit.

Drei Dinge sind m.E. in Verbindung mit diesem Schlingnatterprojekt exemplarisch festzuhalten:

1. Landschaftserhaltung und Landschaftspflege ist nicht nur ein Thema entlegener ländlicher Räume oder in Urlaubsgebieten, sondern auch für Großstädte.
2. Wertvolle und artenreiche Kulturlandschaften entstehen nicht von alleine, sondern müssen entwickelt und **dann dauerhaft** gepflegt werden.
3. Freileitungstrassen bieten die Chance für einen weiträumigen Biotopverbund. Gerade wenn wir in der nächsten Dekade in Deutschland ca. 2.000 km neue Strom-(Fern-)Leitungen errichten wollen, sollten wir dieses Netz dazu nutzen, neue grüne Bänder durch unser Land zu legen und diese ganz gezielt zu entwickeln.

Ein hervorragendes Beispiel ist aus unserer Sicht das **Schlingnatterprojekt in Wuppertal**. Herzlichen Glückwunsch an unseren diesjährigen Preisträger!